

Az. 2010 Js 33492/02.3 Ds
Eröffnung 5.9.02 gegen
Dr. Wolfgang Sternstein
Hanna Jaskolski
Dr. Erika Drees

Ladung zum Dienstag
5.11.02 14.00 Uhr
großer Sitzungssaal Nr. 100
Amtsgericht Cochem
Ravenè str. 39
56812 Cochem

Staatsanwalt Schmengler klagt an
Verstoß gegen §123 i. Vbdg. Mit §25,2 StGB
Ort: Fliegerhorst Büchel

Sehr geehrter Herr Richter Johann und Herr Staatsanwalt Schmengler

Sie haben die Sache, um die es geht, korrekt dargestellt.

Ich habe bei der Festnahme die folgende Erklärung abgegeben:

Hiermit bekenne ich, dass ich mich am 7. April an einer gewaltfreien Inspektion des Fliegerhorstes in Büchel beteiligt habe.

Begründung: Auch an diesem Ort halten die Amerikaner Atomwaffen einsatzbereit.

Der bereits angekündigte Ersteinsatz von Atomwaffen im Rahmen der neuen amerikanischen Nuklearstrategie gefährdet alles Lebendige auf unserer Erde.

Wir haben heute den Zaun, der dieses mörderische Geheimnis vor der Öffentlichkeit verbirgt, durchtrennt, damit alle vom Atomkrieg bedrohten Menschen es wissen und dagegen protestieren können. Ich fühle mich verpflichtet, vor dem

völkerrechtswidrigen Verbrechen eines atomaren Erstschlages mit allen gewaltfreien Mitteln zu warnen und nehme die Konsequenz meines Tuns auf mich.

Zum zweiten mal muss ich mich wegen meines Protestes gegen die verfassungswidrige atomare Teilhabe hier im Amtsgericht Cochem vor Ihnen verantworten.

Die am 21. August 2000 ausgesprochene Gefängnisstrafe auf Bewährung hat unseren Tatentschluss nicht verhindert. Die Beurteilung des Landgerichtes Koblenz, dass wir keine günstige Sozialprognose haben und nicht zur Besinnung zu bringen seien, hat sich also vordergründig bestätigt. Ich hoffe jedoch, dass am Ende der heutigen Verhandlung deutlich wird, w e r hier zur Besinnung gebracht werden muss.

Damit verständlich wird, warum wir **i m m e r w i e d e r** solche Sachen machen, möchte ich mich Ihnen etwas näher vorstellen.

Meine Familie stammt aus Schlesien. Mein Vater, Landwirt, kam aus dem 2. Weltkrieg nicht zurück. Meine Jugend mit 4 Geschwistern ist geprägt von Flucht und Nachkriegszeit als Flüchtlings-Habenichtsfamilie in Schleswig-Holstein. Mein Medizinstudium habe ich mir bis zum 7. Semester selbst verdient – danach gab es ein Stipendium nach dem Honnefer Modell. 1958/9, während des Studiums an der Freien Universität Berlin geriet ich 9 Monate lang in Staatssicherheits- Untersuchungshaft der DDR wegen eines Spionageverdachtes, der durch Ost-West-Studentengemeindekontakte entstanden war. Die evangelische Studentengemeinde, zu der ich in West-Berlin gehörte, versuchte damals noch zu bezeugen, dass Christen sich durch unterschiedliche politische Systeme und Ideologien nicht auseinanderdividieren lassen und pflegten deshalb intensive West-Ost-Kontakte. Das Verfahren gegen mich wurde mangels Beweisen eingestellt und 37 Jahre später, 1996 erhielt ich vom Bezirksgericht Halle die Rehabilitation.

Bald nach dem medizinischen Staatsexamen ging ich trotzdem – zunächst als Besucherin - in die DDR, weil von dort viele Ärzte nach Westdeutschland abgewandert waren und ein akuter Ärztemangel herrschte. Nach dem Mauerbau 1961 heiratete ich und ließ mich in die DDR einbürgern. Meine Hoffnung, in der DDR an einer gerechteren Gesellschaftsordnung mitbauen zu können, verging aber endgültig 1968 mit der Niederschlagung des Prager

Frühling. Seitdem war ich mit meinem Mann und den 3 heranwachsenden Kindern immer intensiver im politischen Widerstand gegen den zunehmend entmündigenden Staatssozialismus. Als Folge davon wurde keins unserer Kinder zum Besuch der Oberschule zugelassen; und seit 1978 hat die Sta - Si viel Papier verbraucht, um unsere Familie zu observieren. Telefon und 2 Räume unserer Wohnung waren jahrelang überwacht, wie ich heute nach Einsicht in die Sta-Si-Protokolle weiß. Ordnungsstrafen, öffentliche Rügen und Polizeiarreste haben uns jedoch nicht von der Einsicht abgehalten, dass die Menschenrechtsverletzungen und ideologischen Einengungen immer wieder öffentlich kritisiert werden müssen, damit die eisige Apathie sich lösen kann.

In unserem kleinen Stendaler Freundeskreis war eins unserer Hauptthemen, das in unmittelbarer Nähe heranwachsende Atomkraftwerk, das teuerste Bauwerk der DDR. Bei der Formulierung der geistigen Notstände in der DDR im Rahmen der ökumenischen Versammlungen der Kirchen (konziliarer Prozeß)1987-89 war ich als evangelische Christin, die den Widerstand lange eingeübt hatte, beteiligt in der Arbeitsgruppe „Energie für die Zukunft“. Hier wurde die menschenverachtende Atomtechnik kritisiert und die Zusammenhänge zwischen Terrorismus und Krieg mit Massenvernichtungswaffen öffentlich gemacht. Nämlich vor 65 Jahren fand man als Nebenprodukt der Atomwaffenentwicklung die Atomkraft als schier unerschöpfliche Energiequelle. Heute geschieht die verbrecherische Entsorgung von Atom Müll, dem Depleted Uranium (abgereichertem Uranium 238) indem es als Bestandteil von Geschossen, die Panzer und Bunker durchdringen können, verwendet wird. Kriegsregionen und ihre Bewohner werden so flächendeckend radioaktiv verseucht. Vielleicht erinnern Sie sich, Herr Richter Johann, das Thema: „Abgereichertes Uran und Folgen radioaktiver Niedrigdosisbelastung“ hatte ich im August 2000 zum Schwerpunkt meiner Verteidigung gemacht.

Einen positiven Höhepunkt erreichten mein politisches Leben am 9. September 1989, dem Gründungstag des NEUEN FORUM im Hause Robert Havemann in Berlin Grünheide. Den darauf folgenden Aufbruch der Mehrzahl unzufriedener DDR-BürgerInnen habe ich organisiert und befördert. Die angebotene Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im September 1991 für meinen Beitrag zur gewaltarmen Wiedervereinigung Deutschlands habe ich allerdings zurückgewiesen, denn die überstürzte Vereinnahmung der DDR durch die westdeutsche Bundesrepublik mit dem verhängnisvollen 2 + 4 Vertrag und der schnellen D-Mark war nicht im Sinne der meisten BürgerrechtlerInnen. Nur wenige Wochen lang genossen wir die ersehnte Freiheit im Herbst 1989. Danach hat die Macht des Geldes, die wir bis dahin so nicht kannten, die Aufbrüche aus dem totalitären geistigen Zwang innerhalb weniger Wochen zunichte gemacht.

So konnte ich auch den Nationalpreis, den die 30 GründerInnen des NEUEN FORUM vor 3 Jahren erhielten, nicht annehmen, denn nach meiner Einsicht haben wir Ostdeutschen nur den Beton-Käfig gegen einen Vergoldeten eingetauscht.

In der DDR war ziviler Ungehorsam kaum nötig (abgesehen allerdings von der Wehrdiensttotalverweigerung mutiger junger Männer). Unsere widerständigen Taten (Eingaben schreiben, selbstgemachte Transparente tragen, Nichtbeteiligung an Wahlen, bei denen es nichts zu wählen gab) bewegten sich meist im Rahmen der bestehenden Gesetze und erzeugten trotzdem extremes Aufsehen. Aufsehen im wahrsten Sinne des Wortes: die Menschen hoben ihren Blick und guckten über den eigenen Tellerrand, wodurch dann die Befreiung vom SED- Regime ohne Gewalt möglich wurde.

Erst in der Bundesrepublik verstand ich die Weißheit von Henry David Thoreau (1849), demokratischer amerikanischer Sozialkritiker 1817 – 62, der Widerstand und ziviler Ungehorsam gegen Sklaverei und materialistischen. Kapitalismus leistete:

Wenn das Gesetz so beschaffen ist,
dass es notwendigerweise aus dir
den Arm des Unrechts an einem
Anderen macht, dann – sage ich –
brich das Gesetz. Mach dein Leben

zu einem Gegengewicht um die
Maschine aufzuhalten.

Mit fortschreitender Trennung der ErdbewohnerInnen in Hungernde und Übergesättigte im Zuge der globalen Diktatur des Eigentums sind wir in den reichen Ländern zum Arm des Unrechts geworden.

Auf diesem Hintergrund mögen Sie, Herr Richter Johann, meine mehr als 10 Gesetzesübertretungen, die in vielen Strafprozessen seit 1990 verhandelt worden sind, verstehen. Es waren meistens Hausfriedensbrüche und Sachbeschädigungen; Zaunöffnungen, um Orte des Verbrechens bekannt zu machen (Atomstandorte, Abschiebegefängnisse, Truppenübungsplätze). Zeichenhandlungen im Interesse höheren Rechtes, im Interesse der Erhaltung von Menschenrechten, also des Grundbestandes unserer Verfassung.

Mit der Ermächtigung George W. Bush's am 1. Oktober 2002 ist Wirklichkeit geworden, was sich seit der Proklamierung der neuen Nato-Doktrin 1999 angekündigt hat und was seit dem 11. September 2001 mit dem Suggestivwort „Terrorismusbekämpfung“ von der Mehrheit der Bevölkerung ahnungslos akzeptiert wird: Die ganze Erde ist nun offiziell in 5 US-Amerikanische Kommandozentralen eingeteilt. Die EUCOM in Stuttgart hat das militärische Kommando über Europa, große Teile Afrikas und Russlands. Die CENTCOM, eine zweite Zentrale in Katar im Bahrein, einem seit 1971 unabhängigen Emirat am persischen Golf, ist zuständig für Nord-Ost-Afrika, die Golfregion, Zentralasien und Pakistan, wo die größten Ressourcen an fossilen Energieträgern lagern. Das Oberkommando für den pazifischen Raum und die Antarktis hat die PACOM; für Nordamerika gibt es schon lange die NORTHCOM und für Mittel- und Südamerika die SOUTHCOM.

Ermächtigungsgesetze sind im Lauf der Geschichte (Alexander, Caesar, Hitler) immer in zu groß gewordenen Machtbereichen in Kraft getreten und haben über schreckliche Tyrannei jeweils zum Verfall geführt. Heute könnte die Ermächtigung vom 1. Oktober 2002 ergänzt durch Massenvernichtungswaffen zum Untergang der Menschheit führen.

Die ehemalige US- Außenministerin Albright erklärte schon 1999:

„Ob Krieg geführt wird oder nicht, hängt davon ab, wie strategisch wichtig die entsprechende Region für die USA ist“; und ihr Berater Thomas Friedman ergänzte: „Die unsichtbare Hand des Marktes kann nicht ohne die unsichtbare Faust funktionieren.“ Und schließlich George W. Bush nach dem 11. September 2001: „Jede Nation und jede Region muss eine Entscheidung fällen: entweder sie sind auf unserer Seite oder auf Seiten der Terroristen.“ und „Der Krieg gegen den Terror wird nicht in der Defensive gewonnen, wir müssen die Schlacht auf dem Boden der Feinde führen, ihre Pläne vereiteln und den schlimmsten Bedrohungen begegnen, bevor sie auftauchen.“ Das ist die Bereitschaft zu Präventivschlägen, auch mit Atomwaffen, wie es in dem Bericht zur Überprüfung der US Amerikanischen Atomwaffendoktrin, dem NUCLEAR POSTURE REVIEW festgelegt und veröffentlicht wurde. Seit dem 11. Oktober 2002 hat nun Bush freie Hand zum Kriegführen im Irak und möglicherweise auch gegen den Iran, die Länder, die in der Reihe der „Schurkenstaaten“ an

oberster Stelle stehen; es folgen Lybien, Syrien, Nordkorea, China und Russland. Wo immer die USA künftig strategische oder wirtschaftliche Interessen entdecken, werden sie unter dem Vorwand, Terroristen zu suchen, militärisch vorbeugend eingreifen.

Diese Heils- und Weltmachtansprüche sind gedeckt durch die Bereitschaft zur Massenvernichtung alles Lebendigen der jeweils zur „Achse des Bösen“ gerechneten Region. 1941 war der deutsche Überfall auf die Sowjetunion auch als Präventivschlag von Hitler deklariert worden und der Einmarsch in Polen am 31.8.1939 als Rache für die Zerstörung des Senders Gleiwitz. Kriegslügen, wie wir heute wissen. Ich sehe aber zwei Unterschiede zu den Deutschen Weltmachtansprüchen vor über 60 Jahren:

1. Die Wirkung der heutigen Massenvernichtungswaffen lässt sich weder räumlich noch zeitlich begrenzen.
2. Es gibt keine Alliierten, die mit Waffengewalt den Angreifer stoppen könnten, wenn der Krieg begonnen hat.

Wer soll heute einen Aggressionskrieg noch ächten und mit Sanktionen belegen? Die Vereinigten Staaten, denen wir die Existenz der Vereinten Nationen wesentlich verdanken, gehen bei der Verletzung des Völkerrechts ja voran!

Es gibt nur eine Allianz – und die ist schon mindestens 2000 Jahre alt. Es ist die Allianz der gewaltfreien Bewegung, die in allen Weltreligionen vorkommt. Jesus hat in der Bergpredigt den von der römischen Besatzungsmacht Bedrückten folgenden Rat gegeben: Kommt heraus aus eurer Demuthaltung und Resignation! Liebt eure Feinde aktiv! Bleibt nicht unter ihnen mit gebeugtem Rücken, sondern stellt euch neben sie – wie Freunde es tun.

Wenn ihr geschlagen worden seid, so haltet dem Gewalttätigen auch eure andere Backe hin; traut ihm zu, dass er nicht nochmal zu schlägt, aber seid auch bereit, einen zweiten Schlag hinzunehmen..

Und wenn ihr durch das römische Gesetz gezwungen seid, dem Landser sein schweres Gepäck eine Meile weit zu tragen, so geht – freiwillig als Freund – noch eine zweite Meile mit. Vielleicht ergibt sich unterwegs ein Gespräch, das die Welt verändert!

(Matth. 5,39-41)

Mit dieser Grundhaltung und mit langem Atem sind in den vergangenen Jahrhunderten und Jahrzehnten wichtige Menschenrechte gewaltfrei erkämpft worden. Die Kaufsklaverei, die im 6. Jhdt. v.u..Z. schon geübt wurde, endete 1865, 3 Jahre nach dem Tod von Thoreau, als die bis dahin noch legale Negersklaverei in den USA endlich verboten wurde. Auch von den Hexenverbrennungen des Mittelalters bis zum Frauenwahlrecht in Deutschland 1918 war es ein langer, leidvoller Weg. Der Kampf gegen die Apartheid in Südafrika hat 42 Jahre von 1948 bis 1990 gedauert; und auch das Recht auf Wehrdienstverweigerung aus Gewissensgründen musste langwierig unter Opfern erkämpft werden.

Wir drei WiederholungstäterInnen, die heute verurteilt werden sollen, haben viele Vorbilder: „Es gibt Dinge, die musst du tun, um deiner eigenen Würde willen; deshalb musst du dich frei machen von dem Zwang, in schnellen Erfolgen zu denken“ – das lehrte uns die Theologin Dorothee Sölle als sie Anfang der achtziger Jahre unter dem Eindruck der Atomwaffen in Deutschland zu einem Militärsteuerboykott aufrief.

Mahatma Gandhi konnte das Indische Volk zum gewaltfreien Widerstand gegen die Englische Besatzungsmacht – z.B. zu dem berühmten Salzmarsch - bewegen. Zuvor hatte er persönlich nach langen Fasten erkannt, dass die Zusammengehörigkeit mit allen Lebendigen, das Verbundensein mit allem Menschen, ihn zur aktiven Gewaltfreiheit und Wahrhaftigkeit befähigt. Er sagte: „Ich konnte erst von da an ein geistliches Leben führen, wo ich mich mit der ganzen Menschheit identifizierte.“

Von Martin Luther King stammt der Satz: „Unsere Waffe ist, keine zu haben.“ Und „Ich behaupte, dass der die größte Hochachtung vor dem Gesetz zeigt, der ein Gesetz bricht, das ihm vor seinem Gewissen ungerecht erscheint – und bereitwillig die Strafe dafür auf sich

nimmt und ins Gefängnis geht, um damit das Gewissen seiner Mitbürger wachzurütteln und ihnen die Augen für die Ungerechtigkeit dieses Gesetzes zu öffnen.“(1958)

Ein Vorbild im Widerstand gegen den real existierenden Sozialismus in den Ostblockländern war Vaclav Havel mit seinem Essay „Versuch, in der Wahrheit zu leben“. Er war Mitbegründer der Charta 77 in der CSSR vor 25 Jahren. Für seine politisch konsequente Haltung beim Einsatz für Menschenrechte und bürgerliche Freiheit hat er viele Jahre seines Lebens als Hilfsarbeiter u. 3 Jahre als Häftling verbracht. In äußerlich hoffnungsloser Lage hatte er die folgende Einsicht: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“

Wir wissen auch noch nicht, ob unser öffentlicher Protest gegen Krieg und Massenvernichtung erfolgreich sein wird, aber wir müssen es um unseres eigenen Gewissens willen tun.

In Zeiten der militärischen Hochrüstung, die wir seit 20 Jahren verstärkt beobachten, mit der daraus folgenden Verelendung von 4/5 der Menschheit kann das Gefängnis der einzige Ort der Freiheit sein; das lehren uns die PflugscharaktivistenInnen aus den USA, die schon Anfang der achtziger Jahre versucht haben, mit einfachen Hämmern Atomwaffen in ihren Silos unbrauchbar zu machen und sie mit ihrem eigenen Blut als Massenmordwaffen zu zeichnen. In diesen Tagen stehen drei Ordensfrauen für den Frieden, Dominikanerinnen in Colorado/USA, vor Gericht, weil sie einen Atomwaffenbunker und seine Abschlußrampe beschädigt und mit ihrem Blut gezeichnet haben. „Behinderung der Nationalen Verteidigung“ lautet die Anklage und sie sind von einer langen, möglicherweise lebenslänglichen Haftstrafe bedroht.

Die Brüder Philip und Daniel Berrigan, Carl Kabat, Helen Woodson und viele andere aus der Friedensbewegung haben jahrzehntelange Gefängnisstrafen in den USA auf sich genommen: aber ihre scheinbare Ohnmacht als Häftlinge, deren Korrespondenz kontrolliert wird, hat eine große Anzahl von FriedensaktivistInnen wach gemacht und zum gewaltfreien Widerstand inspiriert, auch in Deutschland.

Die Erfahrung, daß Gewalt immer mehr und härtere Gewalt provoziert, daß die Kriege der Vergangenheit immer ganz andere Gründe hatten als die vorgegebenen „humanitären“ und daß nie alle Alternativen zur kriegerischen Gewalt ausgeschöpft wurden diese Erfahrungen haben bewirkt, dass wir 3 heute Angeklagten uns schon oft strafbar gemacht haben. Wir selbst verstehen uns bei solchen Aktionen nicht als StraftäterInnen, sondern als öffentliche VerfassungsschützerInnen.

Beim letzten Prozess vor 6 Wochen in Stuttgart fragte mich der Richter, der aufmerksam zugehört hatte, warum wir eigentlich nicht effektivere Mittel wählen, um das drohende Unheil aufzuhalten; wenn z.B. ein Mörder durchs Haus laufe, müsse man ihm doch wenigstens die Hände fesseln. Dazu fiel mir lange nach der Verhandlung ein Ereignis ein, das viele Menschen sehr beunruhigt hat:

Am 26. April 2002 (vielleicht nicht zufällig am 17. Tschernobyl Tag?) rannte der 19 jährige Schüler Roland Steinhäuser durch das Gutenberg-Gymnasium in Erfurt und erschoss 16 Menschen, meist Lehrer und Lehrerinnen. EIN Lehrer rannte nicht weg, sondern ging ihm, dem maskierten Schüler, entgegen und sprach ihn an: „Roland sieh mir in die Augen, bevor du mich auch erschießt“, damit hat der Geschichtslehrer Reiner Heise etwas völlig Unerwartetes und sehr Menschliches getan – und war erfolgreich. Roland nahm die Maske vom Gesicht, mordete nicht weiter, erschoss aber wenig später sich selbst. EINE gewaltfreie Anrede hatte genügt, um ihn zu stoppen. Diese Episode ist nach meinem Gefühl ein anschauliches Beispiel für das, was aktiver gewaltfreier Widerstand vermag. Diese

„feindliebende“, menschenfreundliche Haltung lässt sich bis zu einem gewissem Grade einüben, erlernen. Wäre der Erfolg nicht eingetreten, so hätte man diesen Lehrer leicht für einen blauäugigen Spinner gehalten. So bekam er das Bundesverdienstkreuz.

Vielleicht kann dieses tragische Erfurter Ereignis zu einem Umdenken der Justiz hinsichtlich des „rechtfertigenden Notstandes §34 StGB“ beitragen.

Wenn Sie, Herr Richter jedoch weiterhin der Meinung sind,

- daß die Gefahr nicht gegenwärtig ist
- daß Leib und Leben von uns und Anderen nicht bedroht sind
- daß es noch legale Mittel gibt, um die Gefahr abzuwenden
- daß das Öffentlichmachen der Orte des Verbrechens kein angemessenes Mittel in der Demokratie ist, um die Gefahr abzuwenden
- daß die Beschädigung des Zaunes und das Betreten des verbotenen Ortes

also daß Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch ein höheres Rechtsgut ist als das zu schützende Menschenrecht auf Leben und Gesundheit – dann müssen Sie uns auch heute wieder verurteilen; und wir werden die Strafe als die zweite Ohrfeige, von der Jesus in der Bergpredigt spricht, annehmen in der Überzeugung, daß auch unser Gefängnisaufenthalt wirksam sein kann.

Ich nehme also weiterhin zu meiner Rechtfertigung den §34 StGB sowie Artikel 20,4 und Artikel 25 der Verfassung in Anspruch und beantrage Ihren Freispruch oder wenigstens einen Aufschub Ihres Urteils bis das Bundesverfassungsgericht zu unserer Beschwerde Stellung genommen haben wird.

Schlusswort am 5.11.2002 im Amtsgericht Cochem

Als juristische Fachleute wissen Sie besser als ich, wie oft allein in der deutschen Geschichte rückblickend festgestellt werden musste, dass es ungerechte Gesetze gegeben hat, deren Befolgung strafwürdig ist; – ungerechte Gesetze, durch die das Gewissen der Täter zum Schweigen gebracht wurde.

Angesichts des durch die Legalität vermittelten Terrors des Nationalsozialismus ist es fragwürdig, wenn Juristen heute behaupten ziviler Ungehorsam, symbolische Rechtsverletzung schade allgemeinem Rechtsbewusstsein. Der Richter Theodor Seidel des Berliner Landesgerichts hat 1991 in dem sogenannten Mauerschützenprozess gesagt, dass deutsche Gerichte schon nach 1945 Anlass hatten, über staatlich gesetztes Unrecht entscheiden zu müssen. Er hat das Rechtsbewusstsein der Bürger, die persönliche Gewissensprüfung am Ende des 20. Jhdts. gefordert. Kein Bürger dürfe sein Gewissen abschalten, wenn es um die Tötung von Menschen im Sinne der Obrigkeit gehe.

Wenn wir widerstandslos die Drohung und den sehr wahrscheinlichen Einsatz von Atomwaffen dulden, wie können wir dann – ich menschlich und Sie juristisch vor den folgenden Generationen bestehen? Unseren Kinder und Enkeln?